

## 7. Sonntag der Osterzeit B – 13.05.2018

### **Aus der Apostelgeschichte 1,15-17.20a.c-26**

In diesen Tagen erhob sich Petrus im Kreis der Brüder – etwa hundertzwanzig waren zusammengekommen - und sagte: Brüder! Es musste sich das Schriftwort erfüllen, das der Heilige Geist durch den Mund Davids im voraus über Judas gesprochen hat. Judas wurde zum Anführer derer, die Jesus gefangen nahmen. Er wurde zu uns gezählt und hatte Anteil am gleichen Dienst. Denn es steht im Buch der Psalmen: Sein Amt soll ein anderer erhalten! Einer von den Männern, die die ganze Zeit mit uns zusammen waren, als Jesus, der Herr, bei uns ein und aus ging, angefangen von der Taufe durch Johannes bis zu dem Tag, an dem er von uns ging und (in den Himmel) aufgenommen wurde, - einer von diesen muss nun zusammen mit uns Zeuge seiner Auferstehung sein. Und sie stellten zwei Männer auf: Josef, genannt Barsabbas, mit dem Beinamen Justus, und Matthias. Dann beteten sie: Herr, du kennst die Herzen aller; zeige, wen von diesen beiden du erwählt hast, diesen Dienst und dieses Apostelamt zu übernehmen. Denn Judas hat es verlassen und ist an den Ort gegangen, der ihm bestimmt war. Dann gaben sie ihnen Lose; das Los fiel auf Matthias, und er wurde den elf Aposteln zugerechnet.

### **Aus dem ersten Johannesbrief 4,11-16**

Liebe Brüder, wenn Gott uns so geliebt hat, müssen auch wir einander lieben. Niemand hat Gott je geschaut; wenn wir einander lieben, bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollendet. Daran erkennen wir, dass wir in ihm bleiben und er in uns bleibt: Er hat uns von seinem Geist gegeben. Wir haben gesehen und bezeugen, dass der Vater den Sohn gesandt hat als den Retter der Welt. Wer bekennt, dass Jesus der Sohn Gottes ist, in dem bleibt Gott, und er bleibt in Gott. Wir haben die Liebe, die Gott zu uns hat, erkannt und gläubig angenommen. Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm.

### **Aus dem Evangelium nach Johannes 17,6a.11b-19**

Jesus sprach: Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, *damit sie eins sind wie wir*. Solange ich bei ihnen war, bewahrte ich sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast. Und ich habe sie behütet, und keiner von ihnen ging verloren, außer dem Sohn des Verderbens, damit sich die Schrift erfüllt. Aber jetzt gehe ich zu dir. Doch dies rede ich noch in der Welt, damit sie meine Freude in Fülle in sich haben. Ich habe ihnen dein Wort gegeben, und die Welt hat sie gehasst, weil sie nicht von der Welt sind, wie auch ich nicht von der Welt bin. Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie vor dem Bösen bewahrst. Sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin. Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist Wahrheit. Wie du mich in die Welt gesandt hast, so habe auch ich sie in die Welt gesandt. Und ich heilige mich für sie, damit auch sie in der Wahrheit geheiligt sind.

\*\*\*\*\*

Liebe Brüder und Schwestern!

Unmittelbar nach Christi Himmelfahrt könnte man vielleicht erwarten, dass uns heute noch etwas mehr über den Himmel gesagt wird. Dem aber ist nicht so; vielmehr werden wir heute mit der *Welt* konfrontiert. Zehn Mal kommt das Wort „Welt“ im heutigen Evangelium vor. Es ist die gute Welt Gottes, die aber vom Menschen vielfach schlecht und böse gemacht wird.

Schon am Anfang des Johannes-Evangeliums heißt es: „Er (der Sohn Gottes) war in der Welt, aber die Welt erkannte ihn nicht; er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf“. Die Welt als solche ist gut, aber gewisse Menschen haben sie schlecht gemacht, diese Menschen nahmen ihn nicht auf. Aber es gibt auch die anderen, und so heißt dann weiter: „Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden“.

Welt und Glaube stehen also einander gegenüber; und zwar versucht die böse Welt auf verschiedene Weise auf die Gläubigen einzuwirken:

- Die Welt *bekämpft* die Gläubigen und verfolgt sie, sie möchte die Gläubigen ausrotten. Wir kennen das aus der Geschichte des Christentums: Schon die Jünger Jesu und die ersten Christen wurden verfolgt. Und in manchen Teilen der Welt erleben wir das auch noch in unseren Tagen.

- Oder die Gläubigen werden von der Welt *abgelehnt*, weil das, was die Christen glauben, von der Welt für Unsinn gehalten wird. Weil der Glaube und die Vernunft sich zu widersprechen scheinen, gilt der Glaube schon als unvernünftig und wird deshalb abgelehnt.

- Oder die Welt *belächelt* die Gläubigen. Glaubende werden für rückständig gehalten. Man nimmt sie nicht für voll und spottet über sie.

- Und schließlich was ebenso schlimm ist: die Welt *ignoriert* die Gläubigen. Die Gläubigen werden gar nicht mehr wahrgenommen; man kümmert sich nicht darum. Das ist eine Haltung, die wir gerade in unserer Zeit immer häufiger antreffen – die Gleichgültigkeit.

So gibt es also verschiedene Formen, wie die Welt mit den Gläubigen umgeht: sie bekämpft die Gläubigen, sie verspottet sie, oder sie ignoriert sie. Aber es gibt umgekehrt auch das Verhalten der Gläubigen gegenüber der Welt: Es gibt die sogenannten Gläubigen, die sich sehr leicht von der Welt *aufnehmen* lassen, sie lassen sich von der Welt geradezu aufsaugen. Das bedeutet aber in letzter Konsequenz, dass sie ihren Glauben aufgeben. Man kann sie nicht mehr als Gläubige betrachten.

Oder es gibt die Gläubigen, die sich der Welt *anpassen*. Sie passen sich lieber an, statt etwas einzustecken; und nur dort, wo es keine Schwierigkeiten gibt, geben sie vor, ihren Glauben zu leben. Sie biegen sich also den Glauben so zurecht, wie es ihnen günstig erscheint.

Aber, es gibt Gott sei Dank auch die Gläubigen, die den Mut haben, sich vor der Welt zu *behaupten*. Sie lassen sich in ihrem Glauben nicht beirren; sie nehmen es in Kauf, anzuecken. Sie stellen Gottes Wort *über* die Meinung der Menschen, und halten *Gottes* Gebot für wichtiger als das der Welt. Sie sind überzeugt, etwas zu haben, was wichtiger ist, als was die Welt bieten kann. Sie wollen deshalb auch andere für ihren Glauben gewinnen. Sie gehen aktiv mit ihrem Glauben um und wollen ihn teilen und mitteilen.

Es gibt also auch verschiedene Arten, wie Glaubende mit der Welt umgehen: sie können sich der Welt *anpassen* oder sich *behaupten* und sie können ihren Glauben *verkünden* und *bezeugen*.

Bleibt noch die Frage: Gibt es diese Welt auch in unserem eigenen Leben? Ist es vielleicht auch bei uns so, dass wir uns lieber an die vorherrschende, auch ungläubige Meinung anpassen? Vertreten vielleicht auch wir manchmal unseren Glauben zu lasch, zu wenig überzeugend?

Bei diesen Fragen erkennen wir aber auch, zu welcher Aufgabe wir als Christen berufen sind, nämlich *Zeugnis* abzulegen vor der Welt. Dabei können wir uns auf die Zusage Jesu verlassen, dass er uns nicht allein lässt. „Ich lasse euch nicht als Waisen zurück“, so hat er uns selber versichert. Er lässt uns nicht allein, er steht für uns ein, sodass wir unsere Aufgabe als Christen erfüllen und die Welt überwinden können.

So bitten wir in diesen Tagen vor Pfingsten um den Hl. Geist; er möge uns wieder neu gesandt werde und uns den Mut und die Kraft schenken, unseren Glauben so zu leben, dass auch unsere Welt und unserer Umgebung Gott und seine Gegenwart erfahren kann, - gemäß dem Wort Jesu, der uns zuruft und sagt: „So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und den Vater im Himmel preisen“. Amen.

P. Pius Agreiter OSB